

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 22 (1889)
Heft: 51

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag.

Bern, den 21. Dezember 1889.

Zweiundzwanzigster Jahrgang.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz. — **Einrückungsgebühr:** Die zweispaltige Petitzelle oder deren Raum 20 Cts. — **Bestellungen:** Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition und der Redaktion in Bern.

Die Leser des Schulblattes wollen entschuldigen, dass die letzte Nummer des in Bern ausgebrochenen Setzerstriks wegen nicht hat erscheinen können. Hoffentlich wird diesem ersten derartigen Missgeschick kein zweites mehr folgen!

Bericht der Direktion des Innern an den Regierungsrat zu Händen des Grossen Rates betreffend die Errichtung einer höhern Gewerbeschule.

(Schluss.)

*Herr Präsident!
Meine Herren!*

Hinsichtlich des zu diesem Zwecke von den Behörden einzuschlagenden konstitutionellen Weges sind wir der Ansicht, dass die Errichtung der geplanten Anstalt nur durch ein Gesetz vorgenommen werden könne. Wie die Primar- und Sekundarschulen, die Hochschule, die Mädchenarbeitschulen auf Gesetzen beruhen, so muss auch die höhere Gewerbeschule, als eine ganz neue, keineswegs in den Rahmen einer der genannten Schulorganisationen fallende Anstalt mit ständigem Charakter, durch ein vom Grossen Rate einer zweimaligen Beratung unterstelltes und vom Volke angenommenes Gesetz in's Leben gerufen werden. Dieses Gesetz sollte die Aufgabe der Schule, die Grundzüge ihrer äussern Organisation, die wesentlichen Bestimmungen über den Eintritt und das Schulgeld der Schüler, sowie die an den Sitz der Schule für die betreffende Gemeinde geknüpfte Beitragspflicht enthalten, während dem Grossen Rate die Bestimmung des Sitzes und der genauern innern Organisation der Anstalt, sowie die Festsetzung der Lehrbesoldungen und die Bewilligung der zum Betriebe der Schule erforderlichen Mittel zu beschliessen überlassen bleibt und der Regierungsrat den Lehrplan für die einzelnen Abteilungen aufzustellen hat.

Die Kosten der Gewerbeschule bestehen ausser dem für die Lokalitäten zu berechnenden Mietzins in den einmaligen Einrichtungskosten und den jährlichen Betriebsausgaben. Erstere werden von der Kommission auf Fr. 30,200 veranschlagt, können jedoch, der Entwicklung der Anstalt entsprechend, auf mehrere Jahre verteilt werden; letztere dürften im ersten Jahre Fr. 25,000 à 30,000, im zweiten Fr. 50,000 und vom dritten an jährlich Fr. 60,000—70,000 betragen. Sowohl an die Einrichtungs- als an die jährlichen Betriebskosten kann vom Bunde, gestützt auf den Bundesbeschluss vom

27. Juni 1884, ein Beitrag bis zu einem Drittel der Gesamtkosten beansprucht werden. Auch wird ohne Zweifel diejenige Stadt, in welche der Sitz der Anstalt verlegt wird, sich sowohl bei der ersten Einrichtung als beim jährlichen Betriebsbudget der Anstalt mit einem erheblichen Beitrage beteiligen. Die regelmässige Ausgabe des Staates dürfte sich demnach seiner Zeit bei einem Jahresbudget von Fr. 30,000 ohne den Mietzins nicht höher als auf Fr. 30,000—35,000 belaufen, ein Opfer, welches gegenüber dem durch eine Gewerbeschule dem Lande entstehenden Gewinn nicht als zu hoch erscheinen darf.

Nachdem sich über die Frage nach dem Sitz der Anstalt eine Rivalität zwischen den Städten Bern und Biel erhoben hat, scheint es uns angezeigt, dass diese Frage im Gesetz noch offen gelassen und erst, nachdem die Errichtung eines Technikums grundsätzlich gesichert sein wird, durch den Grossen Rat nach rein sachlichen Rücksichten und dem Interesse des ganzen Kantons entsprechend entschieden werde.

Schliesslich halten wir dafür, dass die Leitung und Beaufsichtigung der Anstalt der Natur der Sache gemäss der Direktion des Innern, Abteilung Volkswirtschaft, übertragen werden solle. Sie unterscheidet sich nämlich von allen der Erziehungsdirektion unterstellten Schulanstalten wesentlich dadurch, dass sie als wissenschaftlich praktische Fachschule für bestimmte Gewerbe direkt praktischen gewerblichen Bedürfnissen und nicht Zwecken der allgemeinen Volksbildung oder wissenschaftlicher Berufsbildung im engeren Sinne des Wortes zu dienen hat, und dass sie nur in vollkommenerer Weise dasjenige ausführen soll, wozu die Anfänge bereits in den ebenfalls der Direktion des Innern unterstellten Handwerkerschulen, gewerblichen Zeichenschulen, Uhrmacher- und Schnitzerschulen und Lehrwerkstätten vorhanden sind.

Gestützt auf das Angebrachte beehren wir uns demnach, Ihnen, Herr Präsident, meine Herren, den beiliegenden Gesetzesentwurf zur Annahme zu empfehlen.

Hochachtungsvoll

Bern, im Oktober 1889.

Der Direktor des Innern:
Steiger.

Der Grosse Rat des Kantons Bern

in Erwägung,

dass es Pflicht des Staates ist, die höhere Berufsbildung auf dem Gebiete des Gewerbes und der Industrie und damit die Wohlfahrt des Landes nach Kräften zu fördern,

dass zu diesem Zwecke die Errichtung einer höheren Gewerbeschule für den Kanton ein anerkanntes Bedürfnis ist,

auf den Antrag des Regierungsrats,
beschliesst:

§ 1. Der Staat errichtet eine kantonale höhere Gewerbeschule unter dem Namen Technikum.

§ 2. Diese Anstalt hat zur Aufgabe, durch wissenschaftlichen Unterricht und durch praktische Übungen die Aneignung derjenigen Kenntnisse und Fertigkeiten zu vermitteln, welche dem Techniker mittlerer Stufe in Handwerk und Industrie unentbehrlich sind.

§ 3. Die Anstalt zerfällt in drei Abteilungen nach folgenden Berufsarten:

- a. *Baugewerbliche Abteilung,*
- b. *Mechanisch technische Abteilung,*
- c. *Chemische Abteilung.*

Es können je nach Bedürfnis durch den Grossen Rat auch andere Abteilungen eingerichtet werden.

Auch kann, zum Zwecke der notwendigen Vorbereitung der Schüler, mit Bewilligung des Regierungsrats ein Vorkurs abgehalten werden.

§ 4. Zur Vornahme der praktischen Übungen werden die erforderlichen Werkstätten und ein chemisches Laboratorium eingerichtet.

§ 5. Ausser den regelmässigen, zusammenhängenden Lehrkursen können von Zeit zu Zeit auch kürzere Fachkurse für Arbeiter verschiedener Gewerbeabzweige abgehalten werden, welche den Arbeitern möglichst zugänglich zu machen sind.

§ 6. Der Grosse Rat setzt alljährlich einen nach Massgabe der Entwicklung des Technikums bemessenen Kredit auf den Voranschlag der Ausgaben.

Ebenso wird die zur Verabreichung von Stipendien an Schüler dieser Anstalt erforderliche Summe alljährlich vom Grossen Rat durch das Budget festgesetzt.

§ 7. Diejenige Stadt, in welche der Sitz des Technikums verlegt wird, hat einen Drittel der auf die drei ersten Jahre fallenden Bau- und Einrichtungskosten zu bestreiten und an die Betriebskosten nach Abzug des auf Grund des Bundesbeschlusses betreffend die gewerbliche und industrielle Berufsbildung vom 27. Juni 1884 bezogenen Bundesbeitrages einen jährlichen Beitrag von einem Drittel zu leisten.*

§ 8. Durch Dekret des Grossen Rats werden bestimmt:

- a. der Sitz der Anstalt,
- b. die Organisation derselben,
- c. die Besoldung der Lehrer,
- d. das Schulgeld.

§ 9. Der Lehrplan für die einzelnen Abteilungen wird vom Regierungsrat aufgestellt.

§ 10. Das Technikum steht unter der Leitung und Aufsicht der Direktion des Innern, Abteilung Volkswirtschaft.

§ 11. Dieses Gesetz tritt nach seiner Annahme durch das Volk in Kraft.

Bern, den 5. November 1889.

Im Namen des Regierungsrats

Der Sekretär
Berger.

Der Präsident
Stockmar,

* Dieser an die vorberatenden Behörden zurückgewiesene Artikel wurde in der Grossratssitzung vom 18. dies so gefasst, dass die Ortschaft, welche die höhere Gewerbeschule bekommt, an die Bau- und Einrichtungskosten die Hälfte und an die jährlichen Betriebskosten — nachdem der Bundesbeitrag abgerechnet sein wird — den Drittel zu bezahlen hat.

Bernische Lehrer-Bibliothekskommission.

(Eingesandt).

Die obligatorische Frage vom Jahre 1888 hat unter anderem auch einer Vermehrung und bessern Pflege der Lehrerbibliotheken gerufen, und es ist infolge dessen von der Tit. Erziehungsdirektion eine Bibliothekskommission gewählt worden, welche Samstags den 7. Dezember im Vorzimmer der Erziehungsdirektion in Bern ihre konstituierende Sitzung abhielt. Diese Kommission hat die Aufgabe, einen Katalog, welcher bestehenden und neu sich gründenden Lehrerbibliotheken sowie auch dem einzelnen Lehrer als sichere Wegleitung dienen soll bei Auswahl ihres Lesestoffes, zu erstellen und jährlich durch Nachträge weiter zu führen. Nur anerkannt Vorzügliches soll in demselben Platz finden. Die Mitglieder der Kommission sind zugleich die offiziellen Rezensenten für Werke, welche die Lehrerschaft interessieren können. Man hofft damit, die Brüderschaft zwischen Autor und Rezensent zu beseitigen und objektivere Rezensionen zu erhalten. Herr Seminardirektor Martig leitete als Präsident die Verhandlungen der 9gliedrigen Kommission. Es beliebte allgemein eine Trennung in drei Sektionen, und es ist die Zusammensetzung derselben in dem gleichzeitig erscheinenden Aufruf der Bibliothekskommission zu erschen. Die Sektionen beurteilen und rezensieren die in ihr Gebiet einschlagenden Werke, stellen aber ihre Katalogrubrik nicht endgültig fertig, sondern es ist dies zur Vermeidung von Einseitigkeit Sache der Gesamtkommission. Der Katalog soll nicht nur ein nacktes Bücherverzeichnis sein, sondern auch präzise orientierende Bemerkungen über den Inhalt der aufgenommenen Werke enthalten. Bis Mitte Juli des nächsten Jahres sollen die Sektionen ihre erstmalige Vorarbeit beendigt und dem Präsidenten eingereicht haben; auf Ende August ist dann Kommissionsitzung in Aussicht genommen, und mit Beginn des Wintersemesters denkt man mit einer kleinen, aber hoffentlich gediegenen Erstlingsarbeit vor die Lehrerschaft treten zu können. Der Katalog wird gratis abgegeben; der Druck kommt auf Rechnung der Erziehungsdirektion.

H.

† Samuel Klossner.

Herr Samuel Klossner, gewesener Lehrer in Bettelried, dann Oberlehrer in Reichenstein und langjähriger Organist in Zweisimmen, ist Freitag, den 22. d. M., Morgens 7 Uhr, eines jähen Todes gestorben. Der Dahingeshiedene verliess genannten Tages anscheinend gesund und wohl seine Wohnung in Bettelried, um seinen täglichen, anderthalbstündigen Schulweg nach Reichenstein anzutreten. Etwas untenher dem Dorfe Zweisimmen überfiel den schnell Daherschreitenden ein plötzliches Unwohlsein. Den Herren Oberwegmeister Zahler und Gottlieb Bühler, welche beide er eingeholt hatte, konnte er noch einen guten Tag wünschen, dann sank er am Arme des erstern zu Boden und verschied. Also mitten im Leben wurde er vom Tode umfangen; auf dem Wege der herben Pflicht reichte ihm der Todesengel die kalte Hand und die harrende, ferne Schulklasse empfing statt seiner die aufregende, überraschende Todesnachricht. Der Verblichene verdient es, dass wir seiner noch über dem Grabe mit ein paar Worten gedenken.

Lehrer S. Klossner war als ein liebes Mutterkind am 30. Juli 1826 in Bächlen, Gemeinde Diemtigen, geboren worden. Schwächlich von Natur — der Vater war ihm schon früh gestorben — ruhte er sanft und wohl in den Armen einer überaus guten, für Alles sor-

genden Mutter, und da er ein fleissiges und geschicktes Schulbublein wurde, so sollte er, so wollte es nämlich die stets besorgte Mutter — ein Schulmeister werden. Das Eintrittsexamen in Münchenbuchsee war glücklich vorübergegangen; allein die Trennung von der geliebten, heimeligen „Wapfluh“ mit dem hübschen Obstgarten würde für den jungen, völlig unerfahrenen Samuel zu einer Quelle herbster Leiden. Wie oftmals bestieg er in den Freistunden und an Sonntagen den benachbarten Kirchturm in Münchenbuchsee, um den tränenfeuchten Blick stundenlang und unverwandt nach dem felsigen Stockhorn zu richten, hinter dem er eine liebe Heimat und in der lieben Heimat eine noch liebere Mutter wusste, zu er sich Tag auf Tag mit krankhafter Schnsucht hinträumte! Seine lange Zeit wurde endlich zum förmlichen Heimweh, das ihn erst nach und nach verliess, nachdem ein Jahr später ein anderer Heimatsgenosse sein Seminar kollege und beständiger Gesellschafter wurde und als mit dem idealen, herrlichen Grunholzer ein anderer Geist in die starren, klösterlich düstern Anstaltsmauern von Münchenbuchsee eingezogen war.

Seinen ersten Wirkungskreis fand der nun patentirte Klossner an der Unterschule in Därstetten und mit ihr auch seine erste Enttäuschung. Die strengen, orthodoxen Ansichten des dortigen, allerdings geistvollen Pfarrers und Prof. Romang behagten ihm nicht sonderlich und es gehörte später zu des Verblichenen Lieblingsgegenständen, in fröhlicher Gesellschaft zu erzählen, wie ihn Herr Romang das Schulehalten habe lehren wollen und was etwa dabei vorgefallen sei. Trotz dem gesangesfreudigen Leben, das den jungen, mit einer guten Stimme begabten Lehrer ganz besonders anzog, hielt ihn Därstetten nicht lange fest und er vertauschte seine Stelle mit der gemischten Schule in Bächlen, Gemeinde Diemtigen.

Doch sein Schullebensweg war auch dort nicht mit lauter Rosen bestreut, so dass er im Jahr 1855 sehr gerne einer Einladung folgte, sich um die erledigte, gemischte Schule in Bettelried, Gemeinde Zweisimmen, zu bewerben, die er dann nach einem wohlbestandenem Bewerberexamen auch erhielt und woselbst er nun, eine kleine Unterbrechung, die ihn wieder nach Diemtigen führte, abgerechnet, zirka 33 Jahre lang wirkte.

(Schluss folgt.)

Die Versammlung der gewesenen Zöglinge Grunholzers am 21. Sept. in Bern.*

I.

Schon seit Jahren war von einer Versammlung sämtlicher Zöglinge Grunholzer's die Rede und endlich gingen die lebhaften Wünsche von da und dort in Erfüllung. Ein provisorisches Comité hatte dazu ein Programm aufgestellt und am 21. September abhin versammelten sich Vormittags bis 10 Uhr circa 60 Mann, meist in silberweissen Haaren, aber vielfach noch in Rüstigkeit und Kraft, um sich nochmals der schönen Tage gemeinsamen Lebens und Strebens im Seminar zu Münchenbuchsee zu erinnern. Genau um 10 Uhr erbrauste das bekannte Bundeslied: „Brüder, reicht die Hand zum Bunde“ durch den Saal des Cafe Roth und Inspektor Schneeberger entbot den Anwesenden ein herzliches „Willkomm“! „Zwei Gefühlsrichtungen“, sprach er, „ringen heute in der Brust des Einzelnen um die Herrschaft: Schmerz und Freude! Schmerz um die edlen Männer, denen wir unsere heutige Stellung zu verdanken haben

* Unliebsam verspätet.

und die längst unter grünem Rasen schlummern; Schmerz auch um die zahlreichen Mitzöglinge, die nach kürzerer oder längerer Wirksamkeit ebenfalls den Wanderstab niedergelegt haben! — Freude, dass der ergangenen Einladung eine solch' grosse Zahl gefolgt ist und dass wir am Lebensabend uns noch in's treue Auge sehen und die Freundschaft auf's Neue besiegeln können; Freude, dass die Ideale unseres unvergesslichen Direktors Grunholzer und seiner wackern Mitarbeiter in Betreff des Ausbaues der Volksschule zum grossen Theil in Erfüllung gegangen sind und zur endlichen Verwirklichung derselben alle Gewähr vorhanden ist. Darum soll die Freude den Grundton der heutigen Versammlung bilden“!

Hierauf folgte der Namensaufruf der vier vertretenen Seminarklassen, wozu Herr Direktor Martig in dankenswerter Weise die bezüglichen Verzeichnisse eingesandt hatte. Von der XIII. Klasse, patentirt im Sept. 1847, waren 2 Zöglinge, von der XIV., patentirt im Herbst 1848 8, von der XV., patentirt im Sept. 1850, 22 und von der durch Leidenschaft und Parteiwut im Juli 1852 gewaltsam zerstörten Klasse 20 Zöglinge anwesend. Ausserdem hatten sich von dem im Sommer 1850 abgehaltenen schönen Wiederholungskurs einige Teilnehmer eingefunden, so Herr alt Regierungsstatthalter Mischler und Oberlehrer Derendinger in Bätterkinden. Aus allen Klassen hatte sich der unerbittliche Tod zahlreiche Opfer ausersehen; so ruhen aus Klasse 13 10, aus Klasse 14 20, aus Klasse 15 25 und aus der 16, Promotion 23, zusammen 78 gewesene Zöglinge in kühler Erde. Die meisten Zöglinge, welche im Laufe der Zeit einen andern Beruf ergriffen, wies Klasse XVI auf: bereits ein Dutzend Glieder dieser Promotion sind als Staatsbeamte, Landwirte etc. thätig — eine leicht erklärliche Erscheinung, die wohl auf den ewigwahren Spruch zurückzuführen ist: „Hilf dir selbst, so hilft dir Gott!“

Um 11 Uhr ergriff Herr Schulinspektor Wyss in Burgdorf das Wort, um über „*Verbesserung der Lehrerbildung*“ zu sprechen, welches Thema das erwähnte Comité einstimmig auf unser Programm gesetzt hatte. „Der Zweck unserer Zusammenkunft“, sprach er in der Einleitung, „ist die Auffrischung der Erinnerung an unsere Studienzeit und die Pflege der Freundschaft; allein Männer, die schon eine so lange Reihe von Jahren die Schule der Erfahrung durchlaufen haben, können nicht anders, als eine solche Stunde des Wiedersehens auch zu innigem Gedankenaustausch und zu ersten Betrachtungen über Verbesserung des Schulwesens benutzen, wie der Dichter Keller so treffend sagt: „Das glaubensfreudige Schaffen und Ringen für das Ideal ist an sich schon das Beste am Leben und gibt ihm Weihe und Würde!“ — Übergehend zur eigentlichen Behandlung des Themas stellt er den Satz auf: Die Frage der Lehrerbildung gehört zu den allerwichtigsten Schulfragen und der Stand der Schule, namentlich ihre erzieherische Wirksamkeit, hängt in erster Linie vom Lehrer selbst ab. Darum hat u. a. auch die französische Republik im Jahre 1882 durch ein Gesetz sich bestrebt, für Frankreich einen tüchtigen und unabhängigen Lehrerstand zu schaffen und erreicht dieses Ziel durch eine gediegene Bildung, gute Besoldung und lebenslängliche Anstellung der Lehrer. In Deutschland und der Schweiz steht die Lehrerbildungsfrage seit längerer Zeit auf den Traktanden; denn ihre bisherige Entwicklung folgte Schritt für Schritt mehr nur dem zufälligen Bedürfnis, statt dass sie nach einem grundsätzlichen und einheitlichen Plan organisirt worden wäre. — Als mit dem Anfang der Dreissigerjahre die Volksherrschaft zum Siege kam, bedurfte man vor Allem

aus tüchtige Volksschullehrer und errichtete nun rasch besondere Anstalten zur Bildung derselben. In neuerer Zeit aber verwirft man vielfach die Absonderung und das Klosterleben der Seminarien. Man findet, dass die Männer, welche später für das Leben erziehen sollen, auch das Leben kennen lernen müssen und dass die Konvikterziehung für die Bildung eines edlen, männlichen Charakters nicht besonders günstig sei. Man findet ferner, dass die Freundschaft der Lehrer mit den Gliedern anderer gebildeter Stände von grossem Wert sei und dass durch die allgemeinen Bildungsanstalten eine bessere Bildung auch für den Lehrer erzielt werden könne. Darum macht sich eine starke Strömung geltend, die bisherige klösterliche Absonderung der Seminarien zu beseitigen und dieselben mit den Gymnasien zu verbinden. — Man ist ferner so ziemlich darüber einig, dass die abstrakten Fächer, wie Psychologie, Pädagogik und Methodik bisher zu früh aufgetreten seien, weil die Seminaristen in der Regel nicht die nötige Reife haben, und kam dazu, eine Scheidung der *allgemeinen* und der *beruflichen* Fächer zu verlangen, also die allgemeinen Fächer, wie Mathematik, Naturkunde, Geschichte, Sprachen etc. vorher zu absolvieren und darauf die *beruflichen* Fächer folgen zu lassen.

Schon im Jahre 1872 stellte der schweiz. Lehrerverein unter dem Präsidium Augustin Keller's bezügliche Thesen auf und im gleichen Jahr beriet auch die bernische Schulsynode dieses Thema und sprach sich für eine wesentliche Erweiterung der Lehrerbildung und für Trennung der allgemein wissenschaftlichen Vorbildung und der beruflichen Ausbildung aus. Seither haben sich grössere Lehrerversammlungen in gleichem Sinne ausgesprochen, so die Schulsynode des Kantons Zürich im Jahr 1887, welche folgende Resolution fasste: Die Synode spricht sich dafür aus, dass bei der künftigen Reorganisation des Mittelschulwesens die Lehrerbildung, die ihren Abschluss an der Hochschule finden soll, mit den kantonalen Mittelschulen zu verbinden sei; ferner die Lehrerversammlungen der Kantone Schaffhausen und Aargau im Frühling und Herbst d. J. Selbst der bernische Grosse Rat hat sich im letzten Frühling auf diesen Boden gestellt, indem er einen Kredit für das Seminar Pruntrut nur unter der Bedingung gewährte, dass die Frage der *Aufhebung* des dortigen Seminarkonvikts und der Verschmelzung der Anstalt mit dem Gymnasium untersucht werde. Durch diesen Beschluss ist die Lösung der Frage auch für den deutschen Kantonsteil schon bedeutend näher gerückt. Im Kanton Graubünden wurde die Frage von Anfang an in diesem Sinne gelöst, und am 23. September 1887 hat auch der Verfassungsrat des Kantons Solothurn beschlossen: das Lehrerseminar ist mit der Kantonsschule zu vereinigen, und wirklich zerfällt in Solothurn dieses Institut gegenwärtig in drei Abteilungen: in das Gymnasium, die Gewerbeschule und die pädagogische Abteilung. — Die Seminaristen werden in einigen allgemeinen Fächern gemeinsam mit den Gewerbeschülern unterrichtet.

Auch die Lehrerversammlung des Kantons Waadt stellte sich im vorigen Jahre mit grosser Mehrheit auf diese Seite. Wir dürfen daher wohl sagen, die Losung für die Lehrerbildung in der Zukunft laute: Aufhebung der abgesonderten Seminaranstalten und Verbindung derselben mit den Gymnasien!

Aufruf an die tit. Lehrerschaft des Kantons Bern.

Die Lehrer-Bibliothekkommission des Kantons Bern, welche zur Erstellung und successiven Weiterführung

eines Katalogs durchaus empfehlenswerter Werke für private und korporative Lehrerbibliotheken, sowie zu Rezensionszwecken geschaffen wurde, gedenkt ihre Arbeit auf liberalster Grundlage an die Hand zu nehmen und ersucht deshalb die tit. Lehrerschaft um gefl. Mitwirkung durch Angabe besonders schätzenswert erscheinender Schriften. Solche Angaben werden im Gefühle, dass viele mehr wissen und können als wenige, dankbarst entgegengenommen vom Kommissionspräsidenten Herrn Seminardirektor Martig.

Die Zusammensetzung dieser Kommission ist folgende:

1. Sektion (Pädagogik, Methodik, Kunst und Fertigkeiten)

Herr Martig, Seminardirektor	Hofwyl
„ Stucki, Schllnspektor	Bern
„ Heimann, Lehrer	Biel
2. Sektion (Deutsch, Geschichte, Religion)

Herr Holzer, Seminarlehrer	Hofwyl
„ Tanner, Schuldirektor	Bern
„ Betschen, Lehrer	Thun
3. Sektion (Naturkunde, Geographie, Mathematik)

Herr Schneider, Seminarlehrer	Hofwyl
„ Rüefli, Sekundarlehrer	Bern
„ Zbinden, Sekundarlehrer	Langnau.

Der jeweiligen erstgenannte ist Vorsteher der betreffenden Sektion.

Namens der Lehrer-Bibliothekkommission	
Der Präsident	Der Sekretär
Martig.	Heimann.

Berichtigung.

Aus „*verlangen*“, dem letzten Wort des Artikels: „Schule und Unterweisung“ wird der geneigte Leser allsogleich „*verlange*“ gemacht haben.

Literarisches.

Das zweite Jahr des Geographie-Unterrichts von Henri Elzingre, Prof. an der Kantonsschule in Pruntrut. Der Kanton Bern, Grenzen, Grösse, Berge, Flüsse, Kantonsteile, Amtsbezirke, Ortschaften und Bevölkerung. Den Schulen des Jura durch die Erziehungsdirektion empfohlen. Manuel-Atlas, enthaltend zwei kolorirte Karten. Preis 75 Cts. Bern, Verlagshandlung Schmid, Francke & Comp. 1889.

In seinem „*Avis aux Instituteurs*“ sagt der Autor unter anderm: „Man hat sich (bei der Einführung des Kartenzeichnens) gleich anfangs angestrengt, Erleichterungsmittel zu finden in mehr oder weniger stummen Karten, welche die Schüler nur noch zu ergänzen hätten. Verlorne Mühe! Lasse man doch den jungen Zöglingen die Möglichkeit, die Hauptlinien der Karte der Gegend, welche sie studieren sollen, durchzuzeichnen. Das genügt für die ersten Jahre; später kann der Lehrer mehr verlangen und alles Durchzeichnen ausschliessen. Wenn die Umriss eines Distrikts von den Schülern auf ihren Heften und vom Lehrer an der Wandtafel gezeichnet sind, so zeichnet dieser während seiner Erklärungen die Flussläufe und Berge langsam genug, so dass die Schüler im Nachzeichnen ihm folgen können. Die Schüler zeichnen die Grenzen und die Ortschaftszeichen mit dem roten, die Flüsse mit dem blauen und die Berge mit dem schwarzen Farbstift, die Bergzüge einfach mit einem schwarzen Strich. Die Ausführung mit Sepia muss den obern Primarklassen und den Sekundarklassen überlassen werden. Im Anfang kann man keine kleinen Meisterwerke der Kartographie, besonders keine kolorirten Karten verlangen. Was wir wollen, ist eine gute Orientirung des Schülers durch seine eigenen Zeichnungen, welche infolge der Übung immer besser ausgeführt werden.“

Einfache Karten von der Wandtafel auf Papier zu zeichnen, das ist, was den Schüler betrifft, der erste Grundsatz der neuen Methodik. Ausserhalb dieser Verfahrungsweise ist kein praktisches Resultat erhältlich. Aber für diese Arbeit bedarf der Schüler Kartenvorbilder, welche ihm die nötigen Anhaltspunkte bieten. Diesem Zwecke dient der Hand-Atlas, und es ist das volle Verständnis eines solchen als ein praktisches Ziel des Geographieunterrichts anzusehen. Endlich handelt es sich hier nicht darum, das Kind unter einer Lawine von Eigennamen zu erdrücken, sondern geographische Objekte zu beschreiben, die Urteilskraft und die Beobachtungsgabe zu entwickeln und Vaterlandsliebe zu pflanzen.“

Der Verfasser behandelt dann als ersten Teil auf 21 Seiten den Berner Jura zuerst distriktweise, dann allgemein, als zweiten Teil auf 13 Seiten den alten Kanton, als dritten Teil auf 10 Seiten Allgemeines über Ackerbau, Industrie, Handel, Bevölkerung und Verfassung. Zuletzt kommt eine Tabelle der 12 volkreichsten Ortschaften des Kantons und eine Tabelle nach der vorletzten Volkszählung über die Bevölkerungszahlen der einzelnen Amtsbezirke nach Sprache und Konfession.

Im ersten Teile folgt auf die Beschreibung eines jeden Distrikts eine Anzahl von Repetitionsfragen und ein Résumé zum Memoriren einer Aufzählung der wichtigsten geographischen Objekte. Eine besonders schöne Karte des Berner Jura im Maassstabe 1 : 400,000 aus der Lithographie Kümmerly in Bern, ausgeführt in der Höhenkurvenmanier der grossen Schweizerkarte von Leuzinger, im Terrain wahrscheinlich ein Überdruck derselben, ist dem ersten Teile beigegeben. Der zweite Teil ist naturgemäss viel kürzer behandelt, zuerst physikalisch in einem allgemeinen Überblick, dann politisch in den 5 Abteilungen: Seeland, Mittelland, Ob- und Nidwalden, Emmenthal, Oberland. Es folgt ihm eine sehr gut ausgeführte Karte des ganzen Kantons in Schraffenmanier, Maassstab 1 : 700,000, gleichfalls von Kümmerly. Überall ist der neueste Stand der Verhältnisse, und, eine Tabelle Seite 44 ausgenommen, die Volkszählung von 1888 berücksichtigt. Der Inhalt des Werkes ist reich genug für die Stufe, der es dienen soll, die Sprache klar, Druck und Papier sind sehr gut, die Heftung ist solid in Draht, das Format 195 mm breit und 260 mm hoch. Das Werk verdient als ein vorzügliches Lehrmittel die ihm gewordene Empfehlung durch die Erziehungsdirektion; doch sei es gestattet, hier die Bemerkung anzubringen, dass im deutschen Kantonsteil sehr oft mündliche Orientirübungen und Beschreibungen nach Anleitung der Karte für unsere der Sprechübungen so bedürftigen Schüler erspriesslicher wären als Zeichnungen, von der Wandtafel, die unter den Händen ungeschickter Schüler sich gar leicht zu unkenntlichen Zerrbildern gestalten.

Amtliches.

Zum Lektor für französische Sprache an der Lehramtsschule der Universität ist Hr. Emil Bessire von Pery in Bern gewählt worden.

Zum Mitglied der Kantonsschulkommission von Pruntrut wird Hr. Farine, Justin, Gerichtsschreiber daselbst, gewählt.

Gemäss dem neuen Organisationsreglement für die Blindenanstalt werden zu Mitgliedern der Direktion dieser Anstalt gewählt:

Hr. Tschiemer, Regierungsrat.

„ Studer-Trechsel, Bezirkshelfer in Bern.

„ F. Gerster, Werkmeister in Bern.

„ Weingart, Sekundarlehrer in Bern.

Hr. Dr. Perrenoud, Paul, Staatsapotheker, wird für eine neue Amtsdauer von 6 Jahren als ausserordentlicher Professor der Pharmacie und Pharmakognosie bestätigt.

Hr. Ubert, Heinrich, von St. Stephan in Bern erhält nach besonderer Prüfung das Diplom für das höhere Lehramt in folgenden Fächern: Griechisch, Latein, Deutsch und Pädagogik.

Die verschiedenen medizinischen und naturwissenschaftlichen Institute der Universität werden angewiesen, ihre Spezialbibliotheken so viel als thunlich den Mitgliedern der Hochschulleihbibliothek zur Mitbenutzung zu überlassen.

Die Haller'sche Preismedaille (Medaille in Silber Fr. 35 und Fr. 250 in Baar) wird Hrn. Rütimeyer, Otto, Vikar in Walkringen, zuerkannt. Infolge eines beträchtlichen Beisusses von Hrn. Prof. Dr. Zeerleder, Rektor, dem Rechtsnachfolger des Stifters dieser Medaille, wird es möglich, dieselbe in Zukunft alle Jahre, statt bloss alle 5 Jahre zu vergeben.

Von den Preisaufgaben der Hochschule sind gelöst worden:

1) Die der med. Fakultät, Auffindung eines Verfahrens zur quantitativen Ermittlung des Hochwassers; der Verfasser der Preisarbeit, Hr. Dr. phil. Lüdi, Ernst, Pharmaceut, erhält einen I. Preis von Fr. 150.

2) Die der evangel.-theol. Fakultät, die geschichtliche Stellung des Bonifacius und seine Werke; der Verfasser der Arbeit, Hr. Schweizer, Karl, cand. theol., erhält einen Accessit-Preis von Fr. 80.

Ein älteres **Harmonium** mit 5 Oktaven, zum Preis von Fr. 100, sowie auch einige ältere Klaviere bei

(2) **Karl Stern**, Läuferplatz 6, Bern.

Das neue Gesangbuch für die evangelische Kirche der deutschen Schweiz, vierstimmig à Fr. 1. 50 ist zu beziehen durch die Schulbuchhandlung

W. Kaiser, Bern.

Violinen, Celli, Zithern, Saiten, sowie alle Blasinstrumente am besten und billigsten direkt von der Instrumenten-Fabrik

C. G. Schuster, jun.

255 u. 256, Erlbacher Strasse, **Markneukirchen, Sachsen.**

Neuester illustr. Katalog gratis und franko.

Bitte genau zu adressiren.

(22)

Für den Rekrutenunterricht:

Stumme Karte der Schweiz à 25 Cts.

Rechnungsaufgaben aus den Rekrutenprüfungen. 4 Serien mündliche und 1 Serie schriftliche, à 30 Cts.

Schulbuchhandlung W. Kaiser, Bern.

Verlag v. Orell Füssli & Co. in Zürich.

Freundliche Stimmen an Kinderherzen.

Soeben erschienen in unserem Verlage zu den bisher herausgekommenen einhundert Nummern

weitere fünf Nummern.

Wir bitten die Herren Lehrer und Schulbehörden, nur direkt von uns zu verlangen, da im Buchhandel die Hefte nur à 25 Rp. per Stück zu beziehen sind.

Freundliche Stimmen an Kinderherzen.

Für Lehrer und Schulbehörden
à 10 Rp. per Stück.

Heft 1—10, 21—30, 41—50, 61—70, 81—90

für Kinder von 6—12 Jahren.

Heft 11—20, 31—40, 51—60, 71—80, 91—100 und 111—115

für Kinder von 10—15 Jahren.

Inhalt: Gedichte, kleine Erzählungen, Unterhaltendes, Belehrendes etc. mit zahlreichen Illustrationen.

Freundliche Stimmen an Kinderherzen.

Dieselben enthalten an Belehrung und Unterhaltung so viel, dass jedes Kinderherz dadurch erfreut und ergötzt werden muss. Wer für seine lieben Kleinen etwas recht Nützliches kaufen will, verschaffe ihnen vorab diese

Freundlichen Stimmen an Kinderherzen.

(3) Hochachtungsvoll

Orell, Füssli & Co. in Zürich.

Kreissynode Laupen

den 21. Dezember 1889, Morgens 10 Uhr,
in Laupen.

Traktanden:

1) Stadt- und Landleben in den Vereinigten Staaten. (Erl. Stauffer.)

2) Über die Geschichte der Stenographie. (Lehrer Schüpbach.)

3) Die Eisenbahnen im Weltverkehr. (Lehrer Schwab.)

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Vorstand.

C. Richter's Schultafelschwärze.

Anerkannt beste und billigste Anstrichfarbe für Schulwandtafeln: schieferfarben, rasch trocknend und sehr haltbar. 1 Kanne Tafelschwärze, hinreichend für 10—12 Tafeln, kostet 10 Fr. per Nachnahme oder vorherige Einsendung.

Nur direkt zu beziehen von dem Fabrikanten **C. Richter**, Kreuzlingen, Kanton Thurgau. (a. M. 1 m.)

Kreissynode Aarberg

Sitzung Samstag den 21. Dezember 1889
in Grossaffoltern.

Traktanden:

- 11 Uhr: Sitzung der Kreissynode im Schulhause.
 - 12 „ Mittagessen im Bären.
 - 1 „ Beginn der Abschiedsfeier zu Ehren der aus dem Schuldienst austretenden Kollegen Schneider und Furrer.
- Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand.

Für die dreiteilige Oberschule Bowyl bei Zäziwyl wird für einige Wochen, eventuell für das laufende Semester, ein tüchtiger Stellvertreter gesucht. Reflektierende belieben sich zu melden bei
Mosimann, Insp. in Signau.

Verlag von ORELL FÜSSLI & Co. in Zürich.

Soeben erschien No. 1 des zweiten Jahrgangs von:

ORNAMENT.

Organ

für den Zeichenunterricht und das Kunstgewerbe.

Herausgegeben von J. Häuselmann.

Mit 12 farbigen Beilagen.

Der Abonnementspreis beträgt 4 Fr. = 4 Mark per Jahrgang von 12 Nummern.

Der Zweck dieser Monatsschrift ist nach dem vom Herausgeber seinerzeit entwickelten Programm ein doppelter. Vor allem soll das „Ornament“ ein Wegweiser und treuer Ratgeber sein für die Lehrer des Zeichnens in unsern Volksschulen, in allem, was Stoffauswahl, Lehrgang und Methode betrifft. Dann verfolgt unsere Monatsschrift ein wesentlich praktisches Ziel: die Förderung und Verbreitung der Zeichenkunst zum Zwecke der Hebung des Kunstgewerbes.

Das „Ornament“ hat sich während seines kurzen Bestehens einer zunehmenden Verbreitung, sowohl im Auslande wie in der Schweiz und der wiederholt anerkennenden Beurteilung von Autoritäten, wie von Fachleuten überhaupt zu erfreuen gehabt. Ganz besondere Anerkennung ist von Anfang an der praktischen Richtung des Blattes, seiner Reichhaltigkeit und Fülle von methodischen Winken und Ratschlägen zu Teil geworden. Die künstlerischen Beilagen, die an sich schon einen erheblichen Wert repräsentieren und die vorzüglichen Anleitungen zur Reproduktion derselben in der Schule haben ebenfalls allgemeinen Anklang gefunden. Dass der Herausgeber auf dem rechten Wege ist, unserm Kunstgewerbe durch einen zielbewussten Zeichenunterricht aufzuhelfen und dasselbe konkurrenzfähig zu machen, das beweisen sowohl die hohen Auszeichnungen (goldene Medaille), die ihm anlässlich des grossen internationalen Wettkampfes zu Teil wurden, wie auch die rege Mitarbeit einer ganzen Reihe hervorragender Schulmänner an der Redaktion des „Ornament“.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Postanstalten, sowie auch die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung entgegen.

(2)

Orell Füssli & Co. in Zürich.

W. Kaiser, Schulbuchhandlung in Bern, liefert die echten Anker Steinbalken von Richter & Co. zu Originalpreisen. Illustriertes Preisverzeichnis gratis. (1)

Moser, Sekundarlehrer, Thurnen.

175 Rechnungsaufgaben für Primar- und Sekundarschulen. Selbstverlag. Fr. 2. 50. (Samt Schlüssel).

Jede Aufgabe auf einem besondern Kärtchen. Alles in einer hübschen, soliden Cartonschachtel. Das Werk ist von bekannten Schulmännern, Herrn Sekundarschulinspektor Landolt, Herrn Inspektor Stucki und andern sehr günstig beurteilt und angelegentlichst empfohlen worden. Auf Wunsch auch Einsichtsendungen. (1)

Verantwortliche Redaktion ad interim: J. Grünig, Sek.-Lehrer in Bern. — Druck und Expedition: J. Schmidt, Hirschengraben 12 in Bern

Kreissynode Interlaken

Versammlung Samstag den 21. Dezember 1889, morgens 10 Uhr, im weissen Kreuz in Aarmühle.

Traktanden:

- 1) Das Buch Hiob und seine Naturschilderung. Referat von Hrn. Pfr. Trechsel.
 - 2) Bibliothekangelegenheit.
 - 3) Gesang: Nr. 2, 8, 21, 27.
 - 4) Gemeinsames, einfaches Mittagessen daselbst.
- Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Vorstand.

20 Pf. Jede Musik **alische Universal-Bibliothek!** 600 Nummern.
Class. u. mod. Musik, 2-u. 4händig, Klavier, Arfen etc. Vorzügl. Stich u. Druck, stark. Papier. Verzeichn. grat. u. fr. v. Felix Siegel, Leipzig, Dörrienstr. 1.

PIANOS

in bedeutender Auswahl aus den renomirtesten Fabriken der Schweiz und des Auslandes zu Originalpreisen von Fr. 650 an. (1)
Tausch — 5jährige Garantie — Besondere Vorteile für Lehrer.
Franko-Lieferung nach allen Bahnstationen.
J. G. KROMPHOLZ, Bern
Piano- und Harmonium-Magazin Spitalgasse 40

Kreissynode Aarwangen.

Versammlung

Mittwoch, 18. Dezember 1889, nachmittags 1 Uhr, im „Löwen“ zu Langenthal.

Traktanden:

- 1) Der Aufsatz in der Oberschule. Referent: Wittwer, Aarwangen.
- 2) Mitteilungen über die bernische Lehrerkasse. Referent: Bützberger, Langenthal.
- 3) Unvorhergesehenes.

Synodalheft mitbringen!

Der Vorstand.

Violinen

— Grösste Auswahl in sämtlichen Formaten zu billigsten Preisen. —
Feinste vorzüglich gebaute Imitationen nach berühmten ital. Meistern mit weichem grossem Ton. Violin-Kasten in Carton und Holz, sowie sämtliche Bestandteile für alle Saiteninstrumente. Deutsche und ächte Römer-Darm- und überspinnene Saiten.
J. G. Krompholz, Bern
Instrumentenhandlung, Spitalgasse 40 (1)

Lehrerbestätigungen.

Biel, deutsche Knabenklasse IV e,	Zahler, Joh. Rudolf, bisher an Klasse V. a in Biel.	def.
„ „ „ V a,	Tschantre, Karl Alexander, bisher in Bümplitz.	„
„ „ „ V e,	Göseli, Fr, bisher in Mett	„
„ „ Mädchenklasse II a,	Gaschen, Enma, bisher an der IV. b Mädchenklasse Biel.	„
„ „ „ IV e,	Bieri, Marie, bisher an der V. c Mädchenkl. Biel.	„
„ „ „ V e,	Bähler, Martha, neu.	„
„ „ „ III b,	Tobler, Emilie, bish.	„
„ „ „ IV b,	Neuhauser, Emma, bisher an der V. e Klasse Biel.	„
„ „ „ V c,	Renfer, Lina, bisher in Oberscherli.	„
„ „ Knabenklasse V b,	Fankhauser, Abraham, bisher Lehrer an der Rettungsanstalt Aarwangen.	prov.
Mettlen, Mittelklasse,	Haueter, Jakob, bisher in Schwendi.	def.
Toffen, Elementarklasse,	Feller, Rosa Luise, neu.	prov.
Meienried, gem. Schule,	Dettwyler, Karl, bisher in Lüthiwyl.	„
Gadmen, „ „	Mollet, Johann, neu.	„